

## Die Beratungslandschaft im Übergang Schule – Beruf: Eine Einschätzung

### Abstract:

Im Beitrag beleuchtet Alice Braun vom Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT die Entwicklungen und Herausforderungen im Übergang Schule – Beruf gegenüber 2015. Während das Positionspapier des *nfb* von damals in vielen Punkten weiterhin relevant ist, haben sich die Rahmenbedingungen erheblich verändert: Ein Bewerbermarkt, rasante technologische Entwicklungen und gesellschaftliche Krisen prägen die Lebenswelt der Jugendlichen heute. Alice Braun hebt hervor, wie Jugendberufsagenturen, aber auch Netzwerke wie SCHULEWIRTSCHAFT und das Berufswahl-SIEGEL den aktuellen Herausforderungen mit einem gemeinschaftlichen Ansatz begegnen. Sie fordert eine stärkere Vernetzung, praxisnahe Angebote und die systematische Verankerung der Beruflichen Orientierung an Schule, um Jugendliche erfolgreich auf den Übergang von der Schule in den Beruf vorzubereiten.

### 1. Aktualität des Positionspapiers des *nfb* und veränderte Rahmenbedingungen

Das Positionspapier des Nationalen Forum Beratung (*nfb*) zum Stellenwert der Beratung im Übergang Schule – Beruf ist in vielen Aspekten nach wie vor relevant. Die Forderungen nach qualitativ hochwertiger und ergebnisoffener Beratung sowie einer besseren Vernetzung der Akteure und Angebotsvielfalt sind weiterhin zentrale Herausforderungen.

Die Bildungs- und Arbeitswelt hat sich jedoch seit 2015 stark verändert. Ein **Bewerbermarkt** dominiert: Während es damals einen Mangel an Ausbildungsplätzen gab, stehen heute Unternehmen vor der Herausforderung, genügend Bewerberinnen und Bewerber zu finden.

Die **Arbeitswelt** ist zunehmend durch Volatilität, Unsicherheit und Komplexität geprägt. Technologien wie Künstliche Intelligenz (KI) verändern unser Arbeiten und ganze Berufsbilder rasant.

Gleichzeitig kämpfen viele Jugendliche mit den Belastungen eines **Dauerkrisenmodus**: Pandemie, Krieg in Europa und wirtschaftliche Unsicherheit belasten nicht nur ihre berufliche Orientierung, sondern auch ihre persönliche Stabilität. Seit 2015 gehören zu den Schülerinnen und Schülern zudem viele geflüchtete Jugendliche, die vor zusätzlichen Herausforderungen stehen.

All diese Faktoren machen eine **Weiterentwicklung** der Begleitung der jungen Menschen im Übergang Schule – Beruf unverzichtbar. Mehr denn je braucht es starke Netzwerke und eine sektorübergreifende Zusammenarbeit, damit die Zielgruppe der Jugendlichen, aber auch ihre Eltern und nicht zuletzt die Lehrkräfte sich im Dschungel der Angebote zurechtfinden.

### 2. Zusammenarbeit und Netzwerke

**Jugendberufsagenturen** sind hier ein zukunftsorientierter Ansatz. Diese rechtskreisübergreifenden Anlaufstellen bieten über Zuständigkeitsgrenzen hinweg Berufsberatung, Ausbildungsvermittlung und passgenaue Förderungen. Seit 2015 hat sich viel getan, knapp 400 Jugendberufsagenturen gibt es mittlerweile bundesweit. Diese verteilen sich auf 348 Kreise und kreisfreie Städte, das entspricht fast 90 Prozent der 400 Kreise und kreisfreien Städte in ganz Deutschland.

Die flächendeckende Etablierung von Jugendberufsagenturen und vergleichbaren Strukturen muss

weiter vorangetrieben werden. Dabei ist es unter anderem wichtig, dass den Akteurinnen und Akteuren, die in Jugendberufsagenturen zusammenarbeiten, die nötigen personellen, finanziellen und technischen Mittel zur Verfügung stehen, um Kontakt, Beratung und Unterstützung wie aus einer Hand zu organisieren.

Um sicherzustellen, dass Schülerinnen und Schüler mit Verlassen der Schule nicht verloren gehen, müssen darüber hinaus Schulen, Arbeitsagenturen, Kommunen, Sozialpartner und regionale Akteure eng zusammenarbeiten. Die **Schülerdatennorm** liefert die gesetzliche Grundlage hierfür und muss in allen Ländern vollständig umgesetzt werden.

Jenseits der Jugendberufsagenturen zeigen **Netzwerke** wie SCHULEWIRTSCHAFT oder das Berufswahl-SIEGEL, wie die Zusammenarbeit im Übergang Schule – Beruf gelingen kann. **SCHULEWIRTSCHAFT**<sup>1</sup> engagiert sich für eine gute Berufliche Orientierung an Schulen und für eine enge Kooperation von Schulen, Unternehmen und der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit.

Mit dem SCHULEWIRTSCHAFT-Preis beispielsweise gibt das Netzwerk guten Beispielen eine Bühne und regt zum Nachahmen an – ganz nach dem Motto: voneinander lernen, aus der Praxis für die Praxis.

Mit dem **Berufswahl-SIEGEL**<sup>2</sup> werden seit vielen Jahren bundesweit Schulen für die vorbildliche Umsetzung ihrer Beruflichen Orientierung ausgezeichnet. Das SIEGEL ist an wissenschaftlich erarbeitete Qualitätsstandards gebunden. Die „SIEGEL-Schulen“ tauschen sich untereinander zu ihren Erfahrungen guter Praxis aus und werden durch kompetente Beratung dabei unterstützt, ihren Berufsorientierungsprozess kontinuierlich zu verbessern.

### 3. Gute Berufliche Orientierung

Die Veränderungen in Gesellschaft und Arbeitswelt erfordern neue Strategien, um Jugendliche anzusprechen und bei ihrer Beruflichen Orientierung bedarfsorientiert zu unterstützen. Berufswahlkompetenz und Berufliche Orientierung sollen die jungen Menschen befähigen, eine fundierte Berufswahlentscheidung zu treffen. Berufliche Orientierung sollte klischeefrei sein und an den Stärken und Interessen der jungen Menschen ansetzen. **Schulische Berufsorientierung** muss frühzeitig einsetzen und praxisnah ausgebaut werden. Das erfordert ein systematisch aufgebautes schulisches Curriculum sowie eine entsprechende Qualifizierung und Unterstützung der zuständigen Lehrkräfte.

Jugendliche brauchen Gelegenheit, Berufsbilder praktisch zu erproben und kennenzulernen. Das kommt auch den Unternehmen entgegen. 60 % der Unternehmen gewinnen ihre Auszubildenden über **Praktika**. Schülerbetriebspraktika, freiwillige oder geförderte Praktika nach Verlassen der Schule, Einstiegsqualifizierungen, digitale Praktika, Unternehmenspraktika für Lehrkräfte – auch hier sind die Ausgestaltungsmöglichkeiten vielfältig und die Fragen bei den Durchführenden groß. Je nach Art des Praktikums sind unterschiedliche Aspekte und Regelungen zu beachten. Auf einer Webseite haben SCHULEWIRTSCHAFT und die Bundesagentur für Arbeit wertvolle Informationen zum rechtlichen Rahmen, zu Haftungs- und Versicherungsfragen, zu Bezahlung, Vertrag und Kündigung bei Praktika an einer Stelle gebündelt.<sup>3</sup>

### 4. Das Matching muss verbessert werden

Obwohl auf dem heutigen Bewerbermarkt die Chancen für Jugendliche auf eine Ausbildung so gut wie nie sind, bleiben jährlich tausende ohne Ausbildungsplatz und drohen, dem Arbeitsmarkt dauerhaft als Fachkräfte verloren zu gehen. Der Anteil der 15- bis 24-Jährigen in Deutschland, die

---

<sup>1</sup> SCHULEWIRTSCHAFT: <https://www.schulewirtschaft.de/>, Zugriff am 29.04.2025.

<sup>2</sup> Berufswahl-SIEGEL: <https://www.netzwerk-berufswahlsiegel.de/>, Zugriff am 29.04.2025.

<sup>3</sup> Praktika-Berufsorientierung: <https://praktika-berufsorientierung.de/>, Zugriff am 29.04.2025.

weder in Beschäftigung noch in einen formalen Bildungsgang eingebunden sind (die sogenannten **NEETs** – Not in Education, Employment or Training), lag 2023 bei 7,4 %, das sind fast 650 000 junge Erwachsene. Mit dem Gesetz zur Stärkung der Aus- und Weiterbildung hat die Politik dieses Problem adressiert. Dabei ist wichtig zu betonen, dass zur viel diskutierten **Ausbildungsgarantie** weit mehr gehört als ‚nur‘ der Anspruch auf einen – im Zweifelsfall – außerbetrieblichen Ausbildungsplatz. Wichtige Elemente sind vor allem die Einführung des Berufsorientierungspraktikums, das nun auch jungen Menschen, die nicht mehr die Schule besuchen, Unterstützung bei der Durchführung eines Praktikums bietet, der Mobilitätzuschuss, der der Herausforderung des regionalen Matchings begegnet, und die Flexibilisierung der Einstiegsqualifizierung.

## 5. Jugendliche mit schwierigen Startchancen nicht vergessen

Knapp ein Viertel der jungen Menschen wächst heute unter schwierigen Startbedingungen auf. Diese Zielgruppe braucht unsere besondere Unterstützung, da diese aus verschiedenen Gründen im Elternhaus oftmals fehlt. Das A und O sind die **persönliche Beziehung und eine langfristige Begleitung**. Diese Zielgruppe hat oft Vorbehalte gegenüber öffentlichen Institutionen. Umso wichtiger ist es, dass Behörden, Schulen und Träger zusammenarbeiten. Ein ‚Weiterreichen‘ der Jugendlichen und widersprüchliche Aussagen können hier das Vertrauensverhältnis erheblich schädigen. Wie der Start ins Berufsleben trotz schwieriger Startbedingungen gelingen kann, zeigen die Beispiele auf der Website „Erfolgsgeschichten Ausbildung“.<sup>4</sup>

## 6. Fazit

Die Beratungslandschaft im Übergang Schule – Beruf entwickelt sich stetig weiter und steht dennoch vor großen Herausforderungen. Um junge Menschen gut auf den Übergang ins Berufsleben vorzubereiten, braucht es:

- **Starke Netzwerke:** Eine engere Verzahnung von Schulen, Unternehmen, Berufsberatung und weiteren Akteuren, um Angebote gut abzustimmen und Transparenz zu schaffen.
- **Langfristige Begleitung:** Eine kontinuierliche, individuelle Unterstützung, die persönliche Beziehungen und Vertrauen fördert.
- **Qualität und Verankerung der Berufsorientierung:** Berufliche Orientierung muss systematisch im schulischen Curriculum verankert sein und Lehrkräfte müssen entsprechend qualifiziert werden.
- **Flächendeckende Umsetzung der Jugendberufsagenturen:** Das Angebot von Jugendberufsagenturen muss ausgebaut und weiterentwickelt werden.
- **Praxisnahe Angebote:** Bereits während der Schulzeit sollten Jugendliche die Möglichkeit haben, ihre Neigungen und Stärken praktisch zu erproben.

### Kontakt:

**Alice Braun**, Bundesvereinigung der Arbeitgeberverbände (BDA); Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT, zuvor Berufsberaterin und Teamleiterin der Berufsberatung in der Agentur für Arbeit Düsseldorf  
E-Mail: [a.braun@arbeitgeber.de](mailto:a.braun@arbeitgeber.de)

Dieser Beitrag wurde im *nfb*-Newsletter 2/2025 des Nationalen Forums Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung (*nfb*) mit dem Schwerpunkt „Beratung im Übergang Schule – Beruf“ veröffentlicht.

---

<sup>4</sup> Erfolgsgeschichten Ausbildung: <https://erfolgsgeschichten-ausbildung.de/>, Zugriff am 29.04.2025.